

Streetwork-Konzept für die Wolfsburger Drogenszene

Wenn das normale Suchthilfesystem nicht mehr greift, beginnt der Arbeitsauftrag der Straßensozialarbeit.

Als Jugend- und Drogenberatung Wolfsburg bieten wir ein breites Spektrum an Beratungs- und Begleitungsangeboten an, welche unterschiedliche Zielgruppen/ Eingangsschwellen haben. Zu den sogenannten niedrigschwelligen Hilfen zählt bspw. unser Szenecafé „SonderBar“ und seit neustem die aufsuchende Arbeit in Form von Streetwork. Im Fokus der Straßensozialarbeit stehen dabei Konsument*innen, die aus der Gesellschaft ausgegrenzt sind, die sich selbst ausgrenzen haben oder die von Ausgrenzung bedroht sind. Streetwork zielt darauf ab unsere beratende und begleitende Tätigkeit direkt in die Lebenswelten und Sozialräume der Betroffenen zu bringen.

Ausgangslage

Seit einigen Jahren beobachten wir in der harten Drogenszene eine Veränderung in den Konsumgewohnheiten der Betroffenen. Einrichtungen der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe (Drogenkonsumräume und Kontaktstellen) aus dem gesamten Bundesgebiet berichten von einem exzessiven Anstieg des Crack-Konsums. Der Konsum von Crack (rauchbares Derivat von Kokain) war bisher fast ausschließlich an den Hotspots Hamburg, Frankfurt und Hannover auffällig. Inzwischen sind jedoch viele Großstädte von der problematischen Ausbreitung des Konsums betroffen. – vor allem in Städten in den westlichen und nördlichen Bundesländern; auch Wolfsburg. Die Fachwelt geht davon aus, dass sich diese Situation langfristig nicht verbessern wird.

Der exzessive Konsum von Crack führt zu einer schnellen Verelendung, schweren gesundheitlichen Folgen und z.T. zu psychischen und physischen Zusammenbrüchen. Die kleinen Konsumeinheiten in Kombination mit einer sehr hohen Konsumintensität und -toleranz bringen Crack-Konsumenten*innen im Vergleich zu Konsument*innen anderen Substanzen besonders schnell an ihre psychischen und physischen Grenzen. Die Phasen des Konsums führen bei den Konsument*innen zu einem ständigen Wechsel zwischen Euphorie und Dysphorie. Die psychoaktive Wirkung führt zu einem übersteigerten Selbstbewusstsein und bei dem anschließenden Entzug zur sofortigen Leere und Depression. Der rasante Wechsel der Gemüts- und Gefühlszustände sowie die starke Ich-Bezogenheit führen oft zu Konflikten untereinander sowie zu Schwierigkeiten bei der Einhaltung von Werten, Normen und Regelungen der Drogenhilfeeinrichtungen. Erkrankungen der Atemwege in Folge des Rauchkonsums, Infektionen aufgrund mangelnder Hygiene und Abmagerung wegen Mangel- und Fehlernährung können weitere Auswirkungen des intensiven Konsums sein. Neben dem finanziellen Druck, welcher vermehrt zur Beschaffungskriminalität führt, wird die Droge meist im öffentlichen Raum konsumiert. Die Zielgruppe versammelt sich meist an unterschiedlichen Örtlichkeiten in der Stadt, an denen es dann gehäuft zu Spannungen untereinander kommt. Konflikte, Vandalismus und die Ausübung von Gewaltdelikten führen dazu, dass sich Passanten in der näheren Umgebung gestört, unwohl oder nicht sicher fühlen.

Der „Alltag auf Crack“ ist meist schneller und hektischer, wodurch diese Personengruppe schwer zu erreichen ist. Das System der Drogenhilfe hat bisher nur wenige Mittel, Crackkonsumenten gezielt zu unterstützen. Aus den genannten Gründen sind ausschließlich stationäre niedrigschwellige Angebote wie die „SonderBar“ nicht mehr ausreichend, um den Kontakt zu dieser besonderen Zielgruppe aufrecht zu erhalten.

Auf Grundlage der aktuellen Beobachtungen und bisherigen Erkenntnissen haben wir uns dafür entschieden neben der niedrigschwelligen Hilfe „SonderBar“, Streetwork als aufsuchendes und zusätzliches Angebot zu etablieren. Die aufsuchende Arbeit zielt darauf ab Personen und Gruppen zu erreichen, die einrichtungsbezogene Angebote meiden und/oder schwer zu erreichen sind. Unser neues Angebot ermöglicht es uns, in die Lebenswelten und Sozialräume der Konsument*innen einzutreten und Unterstützung vor Ort anzubieten, um sich den meist prekären Lebenssituationen anzunehmen, diese zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Neben Aufklärung, Beratung und Begleitung geht es ebenso um gesundheitsrelevante Themen und einen Zugang zu hygienischen Konsummaterialien, um die Konsumvorgänge sicherer zu machen bzw. das Risiko übertragbarer Infektionen zu minimieren. Die unterstützende Verteilung von Präventionsmaterialien (sterile Konsumutensilien, Kondome, usw.) ist dabei dringend erforderlich. Crack-Konsumenten*innen neigen häufig zu polyvalenten Konsumstrukturen, sodass die zusätzliche Bereitstellung von Konsumutensilien, für den intravenösen Konsum, zur Abwendung irreversibler gesundheitlicher Schädigungen, zwingend erforderlich ist.

Durch unsere Anwesenheit erhoffen wir uns Ansprechpartner*innen sowohl für Konsument*innen selber, als auch für Anwohner*innen und Außenstehende zu sein. Wir vertreten dadurch das Interesse der Öffentlichkeit und übernehmen vermittelnde Funktionen in einem problembehafteten Areal, mit dem Ziel eine Verschlimmerung der Situation zu verhindern oder die Situation vor Ort zu verbessern.

Wir erhoffen uns durch Streetwork einen leichteren Zugang zum Hilfesystem der „SonderBar“ zu erschließen. Streetwork verstehen wir als Bindegliedfunktion, um auch weiterführende, höherschwellige Hilfsangebote zu etablieren.

Ziele von Streetwork

- Sicherung des Überlebens
- Verhinderung irreversibler gesundheitlicher Schädigungen
- soziale (Re-)Integration
- gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung, bzw. Verbesserung des Gesundheitszustandes
- Harm-Reduktion (z.B. Vergabe von sterilen Spritzen, Kondomen, usw.)
- Motivation zu weniger schädlichen Konsumformen/ kontrolliertem Konsum
- Hinwirkung auf Sozialverträglichkeit im öffentlichen Raum
- Gesellschaftliche Vorbildfunktion in einem vermeintlich „rechtsfreien“ Raum
- längere Clean-Phasen (mit oder ohne Substitution)
- Herauslösung aus der Drogenszene und aus Abhängigkeitsstrukturen
- Hemmschwellen zum Suchthilfesystem reduzieren bzw. auflösen

Rahmenbedingungen für Streetwork im Stadtgebiet Wolfsburg

Um die aufgeführten Probleme anzugehen und die genannten Ziele zu erreichen halten wir es für erforderlich unser professionelles Streetwork-Angebot auszubauen und zu strukturieren. Hierfür setzen wir uns grundlegende Standards, die wir als erforderlich erachten:

1. Intensität, Häufigkeit und Zuverlässigkeit

Streetwork in einer relativ geschlossenen Drogenszene, wie wir sie in Wolfsburg haben, macht unserer Einschätzung nach nur Sinn, wenn es eine Regelmäßigkeit gibt. Pro Einsatz planen wir inklusive Vor- und Nachbereitung etwa 2-3 Stunden ein. Wir haben mit einmal wöchentlich geplanten Einsätzen auf der Drogenszene begonnen. Relativ schnell haben wir einen deutlich höheren Bedarf und Notwendigkeit an Begleitung und Betreuung wahrgenommen. Hier gilt es langfristig darum, verbindliche Strukturen zu schaffen, welche den aktuellen Bedarfen der Zielgruppe entsprechen. Diese sollten hinsichtlich ihrer Frequenz, Dauer und Flexibilität langfristig ausgebaut werden.

2. Besetzung und Qualifikation

Wie auch in der SonderBar ist die Mindestbesetzung von zwei Mitarbeitenden der Drogenberatung erforderlich. Mindestens eine/einer der Mitarbeitenden hat die Qualifikation staatlich anerkannte/r Sozialarbeiter*in oder vergleichbares. Der hohe Stellenwert von Beziehungsarbeit im Streetwork erfordert ein im Idealfall festes Team, welches auf aktuelle Lebenslagen der Konsument*innen gezielt eingehen kann. Eine abgeschlossene Fortbildung zur ersten Hilfe im Drogennotfall, mindestens jedoch eine zum betrieblichen Ersthelfer und ein absolviertes Deeskalationstraining verstehen wir als Grundvoraussetzung.

3. Grundversorgung und Ausstattung

Aus organisatorischen Gründen bieten wir während des Streetworks Konsumutensilien in begrenzter Stückzahl kostenfrei an. Weiterhin stellen wir den Konsument*innen Carepacks zur Wundversorgung zur Verfügung, welche u.a. sterile Kompressen, Mullbinden, Pflaster beinhalten. Darüber hinaus bieten wir Handdesinfektion, Trinkwasser und hochkalorische Snacks an.

4. Vernetzung und Kooperationen

Ein wichtiges Ziel unseres Angebots ist die Anwesenheit des Drogenhilfesystems im öffentlichen Raum, der von Konsument*innen gezielt genutzt wird. Hierbei nehmen wir Kontakt mit Anwohnern und Passanten auf, um einen Austausch zu ermöglichen. Als Jugend- und Drogenberatung sind wir des Weiteren in unterschiedlichen städtischen Gremien vertreten und stehen so im engen Austausch mit anderen Akteuren, die direkt oder indirekt mit der Wolfsburger Drogenszene zu tun haben.

Auf Grundlage bisheriger Erfahrungen unterscheiden wir des Weiteren zwischen Szenebesuchen und Ortsbegehungen. Unter einem Szenebesuch verstehen wir das gezielte Aufsuchen einschlägiger, szenenaher Orte (bspw. Siegfried-Ehlers-Str., Schachtweg/ Hallenbad). Hierbei liegen der Kontakt und die Versorgung der Konsument*innen im Fokus. Ortsbegehungen hingegen beinhalten das flexible Besuchen unterschiedlicher Orte/ Plätze, welche uns durch dritte zugetragen wurden (bspw. Alt-Heßlingen/ Rothenfelder Markt, Robert-Koch-Platz, Congresspark/ Planetarium/ Theater). Ziel ist es hierbei mögliche Ortsverschiebungen der Drogenszene zu identifizieren, mit Anwohnern in Kontakt zu treten und nach Hinweisen (bspw. Verschmutzung/ Müll) für regelmäßige Aufenthalte von Konsument*innen zu suchen.